

Mit Nachdruck in die Tiefe

Erkundungs- und Grundwasserbohrungen der Geothermie AG in Brigerbad laufen an

Brigerbad. – In Brigerbad wird gebohrt. Mit zwei Bohrungen will man die Versorgung mit Thermalwasser sicherstellen. Eine zukünftige Nutzung von Wärmeenergie steht im Raum.

Das Brigerbad sorgt vor. Um die Versorgung des Bades mit Thermalwasser zu sichern, haben die Verantwortlichen Grundwasserbohrungen in Angriff genommen. Man hofft, damit die Voraussetzungen zu schaffen, um auch in Zukunft mit ausreichenden Mengen warmen Wassers versorgt zu werden. Sollten die Bohrungen die Nutzung geothermischer Energie nahelegen, die über den Eigenbedarf des Bades hinausgeht, möchte man die Erdwärme zur Energiegewinnung nutzen.

Ausbaupläne

Die Geschichte der Brigerbadner Thermalquelle geht bis auf die Römerzeit zurück. Heutzutage ist die Hans Kalbermatten Thermalbad AG Eigentümerin des Bades. Die Anlagen sind mittlerweile in die Jahre gekommen. Andererseits verfügt die AG noch über grosse Landreserven. Der Verwaltungsrat legte diese zwei Fakten einer strategischen Neuausrichtung zugrunde. Derzufolge soll Brigerbad zu einem Ganzjahresbetrieb ausgebaut werden. Dabei sind Neubauten und Anlagen in der Höhe von 50 bis 60 Millionen Franken projektiert. Unter anderem sollen die bestehenden Aussenbecken durch eine Badesanlandschaft, eine Wellnessanlage und ein 3- oder 4-Sterne-Hotel ergänzt werden.

Erfolgreiche

Erkundungsbohrung

Das ambitionierte Projekt hängt aber schlussendlich auf Gedeih und Verderb von der Sicherung des Thermalwassers ab. Ein Ganzjahresbetrieb wird grössere



Der projektbegleitende Ingenieur Urban Paris erläutert die Tiefenbohrungen. Im Hintergrund die Vortriebsmaschine mit dem Bohrkopf. Foto wfb

Mengen an Wasser benötigen. Des Weiteren rechnet VR-Präsident Albert Bass durch die Rhonekorrektur im Raume Brigerbad mit einem Absinken des Grundwasserspiegels und einem Rückgang des Volumens und der Temperatur der aktuell angezapften Quelle. Grund genug zu handeln. «Nachdem wir letztes Jahr eine Erkundungsbohrung erfolgreich durchgeführt haben, nehmen wir jetzt weitere Grundwasserbohrungen in Angriff», erläutert Bass. Für dieses Unterfangen wurde die Geothermie AG gegründet. Die Gesellschaft ist eine 100-prozentige

Tochtergesellschaft der Hans Kalbermatten Thermalbad AG.

Sicherung der Eigenbedürfnisse

Mit zwei Thermalwasserbohrungen will die Geothermie AG sicherstellen, dass ab Herbst 2009 genügend Thermalwasser zur Verfügung steht. Die erste Bohrung soll auf 300 Meter Tiefe vorstossen, die zweite wird 600 Meter tief in den Fels getrieben. Die Bohrungen werden in einem Winkel von 20 Grad zum Untergrund, nach Norden ins Aaremassiv hin ausgeführt. Die

Kosten werden auf 2,5 Millionen Franken geschätzt. «Wenn wir auf Wasser stossen – was wir aufgrund der Probebohrungen nicht bezweifeln – können die Bohrlöcher ohne grosse technische Umrüstung als Quellen benutzt werden», weiss Paul Schnidrig, Geschäftsführer des Brigerbades, zu berichten.

Nutzung der Geothermie

Sollte sich bei den Bohrungen herausstellen, dass die im Fels vorhandene Wärmeenergie ausreicht, um auch anderweitig genutzt zu werden, möchte die

Geothermie AG zu einem späteren Zeitpunkt nachlegen. Mit Tiefenbohrungen bis zu drei Kilometern will man bis ins Jahr 2012 die Erdwärme zur Energiegewinnung heranziehen. Wie der projektbeteiligte Ingenieur Urban Paris erklärt, geht es darum, gewonnene Energie zur Stromproduktion und zur Gewinnung von Restwärme zu verwenden. «In 3000 Metern Tiefe rechnen wir mit Temperaturen um die 110 Grad. Stimmen die Voraussetzungen, ist dieses Vorhaben richtungsweisend und nicht zuletzt auch für die Wärmeversorgung der Regi-

Geothermie

Beim Brigerbadner Thermalwasser handelt es sich um Wasser, das im Aaremassiv versickert und in Klüften tief im Erdinnern erwärmt wird. Durch Quellen tritt es dann als temperiertes und mit Mineralien angereichertes Wasser wieder zu Tage. Das Wasser wird durch die sogenannte Geothermie (Erdwärme) aufgeheizt. Der flüssige Kern der Erde ist bis zu 4000 Grad heiss. Er erwärmt die zehn bis 70 Kilometer dicke Erdkruste. Wenn die Temperatur sehr hoch ist – bei Bohrungen von drei bis fünf Kilometern oder bei heissem Thermalwasser – kann mit der Wärme Strom erzeugt werden. Auch über Tunnelwasser und über Erdsonden kann die Erdwärme genutzt werden – wenn auch im niederschwelligeren Bereich. Im Gegensatz zum Geothermieprojekt in Basel muss man in Brigerbad den Untergrund nicht «stimulieren», das heisst Wasser ins Gestein pumpen, um die Wärme abzuleiten. Denn im Fall Brigerbad ist das Wasser als Thermalwasser schon in der Tiefe vorhanden. **gsm**

on von Bedeutung», so Paris. Und Albert Bass fügt hinzu: «Sich von Abhängigkeiten befreien und eine bedarfsgerechte Stromversorgung sicherstellen, dient unserem Unternehmen wie in einem weiteren Schritt der Öffentlichkeit genauso.» Das Pilotprojekt Geothermie Brigerbad wird vom Bundesamt für Energie und von der kantonalen Dienststelle für Energie und Wasserkraft mit grossem Interesse wohlwollend begleitet. **gsm**

«Enge, bleibende Bande knüpfen»

Schüleraustausch zwischen Argentinien und dem Kollegium Spiritus Sanctus in den Startlöchern

Brig-Glis. – Bis anhin pflegten ausgewanderte Walliser in Argentinien und Oberwalliser sporadisch private Kontakte. Um vermehrt Jugendlichen die Chance zu bieten, Argentinien und die Schweiz zu erleben, beteiligt sich das Kollegium in Brig an einem Austausch mit argentinischen Schulen von San Jeronimo Norte.

gramm anbieten zu können. Initiiert wurde das Projekt von Walter Werlen – Dozent für Spanisch am Kollegium in Brig – und von Cornelia Costabel-Williner. Costabel-Williner aus Visp hat am Kollegium die Matura gemacht. Nach der Tourismusfachschule hat sie in Argentinien ein Praktikum absolviert, einen Argentinier geheiratet und lebt heute in San Jeronimo Norte.

2 bis 12 Monate

Das Programm sieht vor, dass Studierende aus drei öffentli-



Cornelia Costabel-Williner, Visperin in San Jeronimo Norte und Initiatorin des Austausches. Foto zvg

chen Mittelschulen, einer technischen Schule und einer privaten Schule von San Jeronimo Norte und Umgebung für eine Zeitspanne von zwei Monaten bis zu einem Schuljahr ans Kollegium Brig kommen können. Vorerst. Zurzeit laufen Abklärungen unter den verschiedenen Walliser Vereinen der Provinzen Santa Fe und Buenos Aires, ob sich der Kreis der Schulen erweitern lassen könnte. Umgekehrt stehen Oberwalliserinnen und Oberwalliser genannte Schulen in Argentinien offen. Die



Walter Werlen, Dozent für Spanisch am Kollegium Spiritus Sanctus Brig. Foto wfb

Austauschschüler werden in Gastfamilien untergebracht.

Nicht nur Gymnasiasten

Der Austausch soll aber nicht auf die Stufe Gymnasium beschränkt bleiben. Junge Leute aus Berufsmittelschulen oder andern Bildungseinrichtungen könnten auch vermittelt werden – sollte die Nachfrage bestehen. Herbert Volken, VR-Präsident der Luftseilbahnen Fiesch-Eggishorn, hat spontan zugesichert, jungen Leuten aus Argentinien, die eine Berufsausbildung machen und einen Austausch ins Auge fassen, einen Praktikumsplatz auf Zeit im Oberwallis zu organisieren.

Sprachkenntnisse Vorbedingung

Spanischkenntnisse auf der einen, Deutschkenntnisse auf der anderen Seite sind allerdings Vorbedingung. Walter Werlen erklärt: «Jungen Leuten fällt die Integration in einen andern Kulturkreis in der Regel recht einfach. Absolute Voraussetzung ist allerdings, dass sie die Sprache sprechen. Wenn man als Argentinier der deutschen Sprache und als Oberwalliser des Spanischen nicht mächtig ist, wird es sehr schwer.» Daher müssen alle Schülerinnen und Schüler, die sich für einen Austausch interessieren, in Argenti-

nien einen Deutschkurs bei Cornelia Costabel-Williner besuchen. Die Fachschaft Spanisch am Kollegium wird Austauschwillige im Gegenzug auf ihre Spanischkenntnisse prüfen.

Grosses Interesse

Wenn bei uns Winter ist, schwitzt Argentinien im Sommer – und umgekehrt. Aus diesem Grunde dauert das argentinische Schuljahr von März bis November. Austauschschüler aus San Jeronimo Norte werden demzufolge zwischen November und Juni in Brig weilen. Die Oberwalliser gehen nach dem ersten Semester im Februar/März nach Argentinien und steigen nach ihrer Rückkehr ins zweite Semester ein. Das Inte-

resse in Argentinien ist gross. Vier Anmeldungen gibt es schon. Im Oberwallis bis dato noch keine. «Das ist aber nicht verwunderlich. Das Projekt steht in den Startlöchern. Wir wollen aber auf jeden Fall im Herbst den Austausch eröffnen. Ziel ist es, enge, bleibende Bande zu knüpfen», so Walter Werlen. **gsm**

Interessierte Schülerinnen und Schüler aus Oberwalliser Mittelschulen sowie Familien, die einen argentinischen Gast während des Austausches beherbergen wollen, sind gebeten, sich bei Walter Werlen zu melden: Werlen Walter, Kollegium Spiritus Sanctus Brig, Kollegiumsplatz 1, 3900 Brig-Glis.

Finanzen als Hürde

Das Haupthindernis auf argentinischer Seite ist nicht die Sprache, sondern der finanzielle Aspekt. Obwohl die argentinischen Austauschschüler im Oberwallis gratis bei Gastfamilien leben werden und ihnen das Schulgeld erlassen wird, bleibt der Hin- und Rückflug ein grosser (finanzieller) Brocken. Ein Retourticket kostet an die

2000 Franken. Für viele Familien in Argentinien eine grosse Summe. Walter Werlen ist sich der hohen Hürde bewusst: «Wir suchen Quellen, die es unseren argentinischen Freunden ermöglichen, in die Schweiz zu kommen. Wir hoffen, dass wir die Kosten für die Flüge über einen Fonds des Kantons Wallis decken können.» Man sei mit den Verantwortlichen des Kantons im Gespräch und hoffe auf eine gute Lösung. **gsm**